Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.

Autor(en): **Lexer, Matthias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-179646

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. *)

Mitgetheilt von **Matth. Lexer.**

I. Gass·lreime.

1.

Saggrische mènscher, hàps gàr ka˜ maul?
Oder seips zum rôden z·faul?
Oder hàps öper z·viel knôd·l göß·n,
Dàß önk die rôd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glôsernen wåg·n˜,
Tât· â' gea̍rn um ə˜ nàchhörbig fråg·n˜;
Kriech· ûber stûəl und bönk·;
Hop! saggrische mènscher, hoa̍ßt·s wol dà bən önk?

3.

Saggerə! wie i' hàn gültere getråg·n˜,
Hàmps· g·wöllt wözstuəne håb·n;
Wie i' hàn wözstuən· getråg·n˜,
Hàmps· g·wöllt gültere håb·n, — hop!

4.

Saggrische mènscher, hàps ka˜ loa̍ter?
Der himmel is hoa̍ter,
Der wåsen is grûən,
Die mènscher sent â' nit àlle gleich schûən;
ə˜ toa̍l hàmp ən kopf wie ə kösl,
ə˜ toa̍l ən àrsch wie ə dreijarigs rösl,
ə˜ maul as wie ə˜ töntoa̍r,
Dàß der toifl gea̍rn fliecht dervoa̍r,
ə˜ toa̍l sent grûən, ə˜ toa̍l sent gea̍l,
ə˜ toa̍l sent gàr wie en ausgàrbets kirschnerfea̍l,

---

*) Nachstehende dialectproben, deren mitteilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lerer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgauische formen mit unter, als: *grearst*, *dorst*, *bestîen*, *gîn*, *stîn*, *ei˜*, *g·herst*, *g·werst*. Auch das *oi* in *loit*, *bedoit*, *schoiler*, *groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgauisch, kann ich nicht verbürgen.

ə˜ tôal sent hölwànget,
ə˜ tôal sent fàchzàntet,
Und wènn mà˜ uəne wollt· håb·n,
Můəst· mà˜ erst en pfàrrer gîn fråg·n˜.

5.

D· weiberleut· hàmp mi' uənewögs saggrisch geârn,
Weil i' àlleweil ànhöb· raucher und zoteter z·weâr'n.

6.

Bin â' weit umer g·rôast mei˜ hàntierung fůərn,
Dà hàn i' mi' àbgöb·n mit mènscherkuriern.
I' spring· auß·n auf die stràß,
Is ə˜ haus unter'n dàch,
Hàt uəne g·jàmmerst und g·reârst,
Hàt mi' eini begeârst.
Àft bin i' ei˜ch·n und hàn ir eingöb·n
Und bin ə˜ bißl dàbei g·lög·n˜;
Àft hàt sie wol g·schwint g·sàgg,
So guətn àrz hiet· sie nie kôan g·hap.
Àft hàt·s mir dorst â' niemer taugg,
Àft hàn i' mi' um ən àndern hànd·l umg·schaugg,
Àft hàn i' fuchs- und hàs·ndröck bråt·n,
Dà is mir də· mederetàt saggrisch kråt·n:
Z·àbenst hàn i' ən àlt·n weibern eingöb·n,
Z·màrgens is der taix·l af'n ôf·n g·lög·n;
Dà hàt deâchter də gànze wèlt g·làcht,
Dàß i' so ə˜ saggrische mederetàt hàn g·màcht.
Mit meiner mederecin hàn i' nô' niemp b·schiß·n
Hop! saggrische bestîen! heitel weps mein gaß·lreim öper wol wiß·n? ha?

II. Die sendrin in Wild·ntax. *)

a. Möllthaler Mundart.

I' geâ amål auf Zell hinàb,
An suntig ə˜ der frůe;

b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amål gə Zell hinå,
'n sunntåg ən åll dər frůa;

*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinnthale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois·n loite då, —
I' àcht· drauf, was s· denn tůən.
Àft håmps· ə groiſses schoilerg·loit, 5
I' hån nit g·wiſst, wås 's ding bedoit,
Sö hiet·n mi' bald derschröckt,
Hàn lei 'ən gründ aufkröckt.

Àft bleib· i' nô' a wienig stîn,
Und hån lei g·lôst und g·schaut; 10
Də loit· dŏ hŏb·n ån ei˜chi z· gîn, —
I' hån mi' schier nit traut.
Drin sent sə auseinànder g·loff·n,
Dorst und då uəns ei˜ch·n g·schloff·n
Ei˜ der groiſs·n hütt·, 15
Und i' wår in der mitt·.

Də hütte wår von schotter g·màcht
Und kraffle drinn, wŏa͡ſs wås; —
Wer öper sèllne ding· dərdàcht?
Wie wunderlə is dås! 20
Uənder mit der làngen lump·n
Hàt weiſse ståber ûngezunt·n —
Und dərzuə bən tåg!
Gråd zuegea͡n tuəts wie ·s måg.

Àft hàmps· ə groiſses schoilergloit·, 25
Hån g·muənt, es kâmen kůə,
Hån nit g·wiſst, wås 's ding bedoit·t, —
Då g·wös·n bin i' nîə.
Àft sent a droi pfent fůəri g·loff·n,
Hån nit g·wiſst, wo s· her sent g·schloff·n, 30
Ei˜ der pfŏa͡t, — i' wött·,
Sə sent just aus 'n bött.

Då wår·n schůa˜ viel laəte då, —
I' dàcht·: „was wöll·n denn dia͡?"
Àft håms· grŏa͡ſsə schell·n g·låətet,
I' hu˜ nit g·wiſst, wås dås bedåətet,
Hât· mi' går schier dərschröckt,
Hu˜ gråd 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə boi͡ſse stia͡˜,
I' hu˜ gråd g·lôst und g·schaut;
Də låəte höf·n u˜ ei˜chə gia͡˜, —
I' hu˜ mar kâm getraut.
Àft hänt sə ausanåndar g·loff·n
Iſst 's ŏa͡ne dört und 's ŏa͡ne dåhi˜ g·schloff·n
Ei˜ dar grŏa͡ſs·n hütt·,
Und i' blieb ei˜ dar mitt·.

Də hütte wår vo˜ schott·n g·màcht
Und g·raffl drinn, wŏa͡ſs wås; —
Wea͡r öppar sölle ding· ardåcht?
Wia͡ wundarlach iſst dås!
Ŏa͡˜r håt mit 'ər lången lunt·n
Weiſse stŏbe û˜gezund·n —
Wundacht mi', bəm tåg!
Es gea͡t hålt zůa͡ wia͡·s måg.

Àft håm sə mea͡r a glogge g·låətet,
Hu˜ g·mŏa͡˜t, əs kömmen kůa͡,
Hu˜ mea͡r nit g·wöſst, wås dås bedåətet, —
Då g·wös·n bin i' nia͡.
Àft hänt drei fürchar g·loff·n,
I' wŏa͡ſs nit, wo se hea͡r hänt g·schloff·n,
Ei˜ dar pfŏa͡t, — i' wött·,
Sə hänt gråd hea͡r von bött.

---

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem Hrn. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hrn. J. Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hôb·n sə ze prum·ln ån,
Sə hàmp sə' buckt und g·nôagg,
A nieder, wås ər prum·ln kån, 35
Und üns hàmps· d· arsch herzôagg.
Eĩ dər heach fàngt·s ån ze kîrn,
Uənder hàt „julaison!“ g·schrîr·n, —
Wàn decht dås laisan-g·schrôa
Nit wâr·, wâr· i' nô' frôa. 40

Àft hàt ər nô' ən schrôa getån,
Daß àlle loit· hàmp g·herst;
Eĩ d· heach hàt ôaner ən wispler tån,
Dås ding hàt nit làng g·werst;
Àft is ər gâhling går wökg·loff·n
Und is in ôane krautprènt· g·schloff·n,
Er graint ə gànze stunt·
Und hudelt üns wie d· hunt·.

Z·löst hàt ər nô' recht fein getån,
Si' buckt und herrisch g·nôagg, 50
Er schaugg də loitle àlle ån,
Hàt sön də gula zôagg,
Seĩ schuəsterkapl hergeriß·n,
Durch də loite fürchi g·schmiß·n,
Àft ist ər fürchi krènnt 55
Und wàscht ən bràntwein d· hènt·.

Àft geat schuən wid·r dàs glögg·ln ån,
Dàs gaugg·ln und dàs tuən!
Àft eĩ dər heach hàt ·s füst· getån,
Bàld still, bàld groiß, bàld kluən; 60
Àft sent də zwôa klüənern knoch·n
Zu d·n groißern zuəch·n kroch·n,
Hàmp sə' buckt und g·nôagg,
Hàmp üns 'n fuəßbod·n zôagg.

Àft håt·s hàlt nô' a weil geg·werst, 65
I' wôaß nit, wie maĩ ·s nènnt,

Àft hôf·nt sə a geprumm·l ûĩ,
Håm gåb·lt und håm zôagt,
A niadar prumm·lt wås ar kûĩ,
Üns håm s· 'n åch fürzôagt.
Eĩ dar heach håt ·s uĩg·höbt kiarn,
Ear håt ållweil „låəson!“ g·schrian, —
Wenn dås låəson-g·schrôa
Decht går war·, war· i' frôa.

Àft håt ar mear an schrôa gətûĩ,
Âß ålle låət· håm g·heacht,
Und eĩ dar heach håt·s wisplar tûĩ,
Und dås håt oftar g·weacht;
Gâhleng ist ar går fuchtg·loff·n
Und ist ən ar krautbrent· g·schloff·n,
Ear greĩt a gånze stund·
Und hud·lt üns wia d· hund·.

Z·löst håt ar går feĩ gətûĩ
Gebuckt und hearəsch g·nôagt,
Ear schaut də laəte ålle ûĩ,
Und håt üns gular zôagt,
Håt d· schusterkàppə heargeriß·n
Und ist durch d· låəte durchə-
g·schmiß·n,
Ist àft mear furchar krennt
Und wåscht mit brombeĩ d· händ·.

Af ôamål geat mear 's gränglen ûĩ,
Und 's glögg·lwerch und 's tôaĩ,
Und ən dar heach håt·s fâchz· gətûĩ,
Still, laut, und grôaß und klôaĩ;
Àft hänt də zweaĩ klüanan knoch·n
Gleim zum grôaß·n züachə kroch·n,
Ear håt sə' buckt und g·nôagt,
'n vôarmas heargəzôagt.

Dås ding håt noch ə boißə g·weacht,
I' wôaß nit, wia mach·s nennt,

Àft hàt ər göß·n und trunk·n erst,
Àft geàt dås g·jōad zən ènt·:
Er tât sə' nô'mål ummər keàrn,
Und sàgt, mir sollt·n üns bàld schèarn, 70
Er nimp den fuchsschwōaf heàr,
Und lōap üns nîəmə meàr.

Àft håt ar noch gezeàcht ameàcht,
Àft giəng dås jōad zu end·:
Eàr tât sə' noch umme keàrn,
Und zōagt, miàr söll·n üns weitar schèarn,
Eàr nimmt an fuchsschwånz heàr,
Und lōapt üns nimmar meàr.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. *Gaß'lreime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaß·l gên*, Z. III, 470. IV, 77.

1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mènscher*, plur. *das mènsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hàps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knôd·l*, Mehlklofs; Schm II, 371. — *önk*, *enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz·n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
2. *Nàchhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
3. *Gülter*, *Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gulter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hàmps'*, haben sie. —
4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōater*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wåsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös·l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tennenthor, Stadelthor. — *hölwànget*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fàchzàntet*, mit grofsen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uəne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
5. *uənewögs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg", bair. *aəne Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ûnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
6. *umer*, umher, herum. — *g·reàrst*, d. i. *greàrt*, geweint, v. *reàr·n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst*, *dorst;* vgl. auch II, b, 3: *håst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *ei'ch·n*, *ei'chi*, *ei'chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g·sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g·hap*, *taugg*, *umg·schaugg* etc. — *Mederetàt*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *kråt·n*, gerathen. — *z·Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Taix·l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *deàchter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestîe*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —

II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois·n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg·loit*, n.,